

Dann Absatz und innerhalb desselben punctum rubrum, für uns das Lemma (Μάρτυρες). Die Verwandten des Andokides werden über die behauptete Thatsache vernommen. Die Einführung der Zeugen mit einem einfachen καί μοι κάλει findet sich geradeso noch § 28, § 46 und öfter.

Nun fährt der Redner fort, indem er sich den Zeugen zuwendet, die beweisen sollen, dass nicht er sondern Lydus der Denunziant war: κάλει δὲ καὶ Φίλιππον καὶ Ἀλέξιππον· οὗτοι γάρ εἰσιν Ἀκουμενοῦ καὶ Αὐτοκράτορος συγγενεῖς οἱ ἔφυγον ἐπὶ τῇ Λυδοῦ μηνύσει. τοῦ μὲν ἀδελφιδοῦς ἔστιν Αὐτοκράτωρ τοῦ δὲ θεῖος Ἀκουμένος.

Hier ergiebt sich bei unserer Lesung der Vortheil, dass die Beziehung des οὗτοι grammatisch unanstössig wird und die folgende Zweitheilung: τοῦ μὲν — τοῦ δέ sich ganz natürlich anschliesst.

Zum mindesten also gehört nach Στέφανον starke Interpunction und Intervall; denn will man ein unmittelbar auf die κλήσις folgendes Verhör nicht zugestehen, so muss man doch annehmen, der Redner habe eine Pause gemacht, etwa bis die beiden Citirten erschienen waren, und sei dann erst fortgefahren mit den Worten: κάλει δὲ καὶ Φίλιππον καὶ Ἀλέξιππον· οὗτοι γάρ κτλ.

In § 47 giebt Andokides eine Liste von den Verwandten, die auf die Anzeige des Diokleides hin verhaftet wurden. Thatsächlich erscheinen denn hier auch zwei Καλλίαί (ὁ Τηλεκλέους und ὁ Ἀλκμέωνος). Es ist wohl denkbar, dass einer von beiden der im § 18 citierte ist. Ein Stephanos wird im § 48 nicht genannt; das braucht uns kein Bedenken zu machen, da ja die ganze Verwandtschaft des Andokides nicht eingesperrt worden ist.

Bonn.

L. Radermacher.

### Zur Kritik der Briefe des Diogenes.

I. Im 36. Briefe findet sich zu Anfang des fünften Paragraphen eine Stelle, die noch immer nicht ganz wiederhergestellt ist. Diogenes rath einem Kyzikener, seine Landsleute sollten statt der bisher üblichen Aufschrift: Ὁ τοῦ Διὸς παῖς καλλίνικος Ἡρακλῆς ἐνθάδε κατοικεῖ, μηδὲν εἰσίτω κακόν auf ihre Hausthüren schreiben: Πενία ἐνθάδε κατοικεῖ, μηδὲν εἰσίτω κακόν. Der Kyzikener weist dies ab, da die Armuth ein Uebel sei. 'Was bewirkt denn die Armuth', fragt Diogenes, 'dass du sie ein Uebel nennst?' 'Hunger, Kälte und Verachtung', erwidert jener. Und nun heisst es weiter: ἀλλ' οὐδὲν γε τούτων ὦν φῆς πενία δρᾶ οὔτε λιμός· πολλὰ γὰρ ἐν τῇ γῆ φύεται δι' ὦν ὁ τε λιμός θεραπεύεται τό τε ψύχος, ἐπεὶ οὐδὲ τὰ ἄλογα γυμνὰ ὄντα αἰσθάνεται ψύχους. Hertlein in Hermes IX (1875) 361 und Bücheler im Rh. Mus. XXXIV (1879) 350 haben beide δρᾶ aus dem überlieferten ἄρα richtig emendirt. Ersterer giebt Hercher in der Annahme einer Lücke vor οὔτε λιμός Recht und ergänzt und conjicirt οὔτε ψύχος οὔτε λιμόν. Dem stimmt Schafstädt

De Diogenis epistulis (Göttingen 1892) 33 Anm. bei, indem er nur die Ergänzung der Lücke für zweifelhaft erklärt, die Annahme einer solchen hält er fest; Wilhelm Capelle De Cynicorum epistulis (Göttingen 1896) 45 nimmt folgerichtig nach τὸ τε ψῦχος noch eine Lücke an, die er durch πρᾶνεται oder ein ähnliches Verbum ergänzen will. Allein Lücken sind thatsächlich hier so wenig wie sonst, wo die Hercherschen Auslassungszeichen stehen, vorhanden; die Stelle ist durch Emendation zu heilen. Hertlein hat οὔτε λιμόν richtig hergestellt; es ist aber kein zweites οὔτε ausgefallen, sondern es steckt verderbt in dem folgenden τὸ τε ψῦχος, welches Objectsaccusativ zu ὄρᾳ ist. Der Satz von πολλά bis θεραπεύεται ist als Parenthese zu fassen und das τε in ὁ τε λιμός zu streichen; es ist erst, nachdem die Verderbniss τὸ τε ψῦχος vorhanden war, in den Text gesetzt worden. Die Stelle lautet also: ἀλλ' οὐδέν γε τούτων ὡν φησὶ πενία ὄρᾳ, οὔτε λιμόν — πολλά γὰρ ἐν τῇ γῆ φύεται δι' ὧν ὁ λιμός θεραπεύεται — οὔτε ψῦχος, ἐπεὶ οὐδὲ τὰ ἄλογα γυμνά ὄντα αἰσθάνεται ψύχους.

II. Diogenes kam, so erzählt der 37. Brief, von Ephesos nach Rhodos, um dem berühmten Wettkampfe zu Ehren des Sonnengottes beizuwohnen; er wollte bei seinem Gastfreunde Lakyles einkehren; der wich ihm aber aus und war nirgends in der Stadt zu finden. Erst am dritten oder vierten Tage begegnen sie einander κατὰ τὴν ὁδὸν τὴν ὡς ἐπὶ τὸ στρατόπεδον φέρουσιν. Westermann giebt dies in seiner Uebersetzung wieder: in via quae ducit ad praetorium. Ein römisches oder aus römischem Einfluss hervorgegangenes Gebäude kann das στρατόπεδον nicht sein: Julius Obsequens c. 116 erwähnt unter den Prodigien aus der Zeit des ersten Mithridatischen Krieges ein solches, das in Rhodos im Stratopedon, ubi senatus haberi solet, stattgefunden hat<sup>1</sup>. Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass dieselbe Oertlichkeit wie in unserm Briefe gemeint ist; sie muss also damals schon vorhanden gewesen sein. Auch der Umstand, dass Obsequens in seiner Vorlage, dem Excerpt aus Livius, das griechische Wort fand, weist auf den rein griechischen Ursprung des Gebäudes hin. Mehr vermag ich über diese Oertlichkeit nicht zu sagen, als was sich aus unserm Briefe noch erschliessen lässt. Diogenes fordert seinen Freund auf mitzugehen: γυμνασώμεθα· οὐ γὰρ χρῆν ὄμοιαι . . . τοῦ σώματος ἀμελεῖν, und weiter berichtet er dann: ἐγὼ δὲ ἀναβὰς εἰς τὸ στρατόπεδον περιεπάτησα. Es wird also ein Gymnasion gewesen sein, wahrscheinlich mit einer grossen Stoa daran, in der man lustwandeln konnte und in der auch der Senat zu seinen Sitzungen zusammentrat. Vermuthungen über den Ursprung dieser Bezeichnung des Gebäudes oder Gebäudecomplexes aufzustellen — weitere als die allgemeine, dass die

<sup>1</sup> O. Rossbach Rh. Mus. 52 (1897) 11 hat die Interpunction der Stelle hergestellt. Seine Vermuthung, dass das Stratopedon ubi senatus haberi solet eine Oertlichkeit in Rhodos sei, wird durch unsern Brief bestätigt.

Benennung von einem Lager stammt, das dort einmal gelegen haben muss — halte ich nach Lage der Dinge für müssig. In Zukunft wird man also im Texte unseres Briefes Στρατόπεδον als Eigennamen gross schreiben müssen.

Das Gespräch zwischen Diogenes und seinem Freunde birgt noch einen Fehler in der Ueberlieferung. Diogenes nimmt die Einladung des Lakydes, nun in seinem Hause einzukehren, statt in den Tempeln der Götter zu kampiren, an, will aber zuerst noch, wie oben erwähnt, zum Gymnasion. Lakydes antwortet: ἀλλὰ καλῶς, ἔφη, Διόγεves, λέγεις καὶ οὐ βιάζομαι σε τοὺς θεοὺς ἐξελεῖν. Das Ende ist verderbt: es widerstreitet den Gesetzen der Grammatik. Boissonade vermuthete daher τοὺς θεοὺς ἐκλιπεῖν oder καταλιπόντα ἐξελεῖν, Hercher ἐξελεῖν. Beide thaten damit aber dem Sinn der Stelle durchaus nicht genüge; denn wenn Lakydes sagt: 'Ich zwinge dich nicht, die Götter zu verlassen', oder sich irgendwie ähnlich ausdrückt, so legt er dem Diogenes doch nahe, seine bisherige Herberge nicht aufzugeben, und Diogenes hätte auf diese Bemerkung, die einer Zurücknahme der Einladung nur zu ähnlich sieht, mit einem Worte wenigstens erwidern müssen. Von so etwas hat im Texte gar nichts gestanden. Diogenes geht ruhig seiner Leibesübung nach und begiebt sich dann in das Haus des Lakydes; er muss also in vollem Einverständniss von ihm geschieden sein. Der Fehler der Ueberlieferung liegt nicht im Verbum, sondern in den beiden vorhergehenden Worten. Lakydes bezog sich in seiner Antwort nicht auf die Götter, sondern auf das Vorhaben des Diogenes, zu seinen gewohnten Leibesübungen zu gehen. 'Inkommodire dich nicht', ist der Sinn seiner Worte, 'ich zwinge dich nicht, von deiner Gewohnheit zu lassen'. Statt τοὺς θεοὺς ἐξελεῖν ist zu schreiben τοῦ ἔθους ἐξελεῖν, so ist die Stelle in bester Ordnung.

III. In dem bekannten Gespräche Alexanders des Grossen mit Diogenes, das der Briefsteller auch verwerthet (33. Brief), sagt Diogenes (§ 3): διὰ τοῦτο τῇ μὲν ἐμῇ πενία κρηναί τε καὶ γῆ εἰσιν ἐπίκουροι, ναὶ μὴν καὶ τὰ σπήλαια καὶ τὰ νάκη, καὶ πολεμεῖται μὲν διὰ ταύτην οὐδὲ εἰς οὔτε ἐν γῆ οὔτε ἐν θαλάσῃ, ἀλλ' ὡς ἐγενήθημεν, ἴσθι, καὶ ζῶμεν· τῇ δὲ ὑμετέρα τάξει οὔτε γῆ εὐρίσκεται ἐπίκουρος οὔτε θάλασσα. (§ 4): ἀλλὰ δὴ ταῦτα μὲν ὡς \*\* ὄντα παραλείπεται, ἀναβαίνετε δὲ ἐπὶ τὸν οὐρανὸν καὶ οὐδὲ Ὀμήρῳ πείθεσθε τούτων μὴ ἐπιθυμεῖν τῷ εἰς σωφροσύνην τὰ τῶν Ἀλκιδῶν πάθη ἀναγράφαντι. Die Lücke, die hier im Texte bezeichnet ist, hat Boissonade angenommen, und mit eὐτελή vermuthungsweise ergänzt, aber mit Unrecht. Die Verderbniss liegt in ONTA, für das mit geringer Veränderung der Schriftzüge ΟΛΙΓΑ zu schreiben ist, indem man zugleich das überlieferte παραλιπέσθω wieder in den Text setzt. Also: ἀλλὰ δὴ ταῦτα μὲν ὡς ὀλίγα παραλειπέσθω· ἀναβαίνετε δὲ ἐπὶ τὸν οὐρανὸν usw.

IV. Junge Athener haben in ihrer Bezechtheit an Diogenes

ibr Mütchen gekühlt. Sein Leib hat die Streiche gefühlt, seine Tugend ist dadurch nicht beschimpft, da nichtswürdige Buben ihr weder Ehre noch Schande anthun können. Διογένης μὲν δὴ οὐχ ὑβρίσθη, sagt der Kyniker in seinem Briefe an Melesippos (Nr. 20), κακῶς δ' ἔπαθεν ὁ Ἀθηναίων δῆμος, ἐν ᾧ τινὲς ἔδοξαν ἀρετῆς ὑπεριδεῖν. Der erste Hauptsatz ist die logische Schlussfolgerung des Diogenes aus dem Vorhergehenden, untauglich für jeden, der anerkennt, dass man den Leib jemandes zwar entehren kann, ohne dass der Mensch damit auch geschändet zu werden braucht. Sed quominus ita iungamus sententias, sagt Schafstädt a. a. O. 35, impediunt voces μὲν post Διογένης et δὲ post κακῶς positae. fieri igitur non potest quin spectent verba Διογένης μὲν δὴ οὐχ ὑβρίσθη ad ea quae secuntur. tum οὐχ non iam ferri potest, atque hunc in modum interpretabimur: Diogenes quidem mulcatus est (neque tamen male se habuit), male se habuit populus Atheniensium, quippe in quo existerent, qui virtutem aspernarentur. Capelle a. a. O. 59 f. hat die Tilgung des οὐχ mit Recht abgelehnt, dafür aber im zweiten Satze umgestellt: ὁ δὲ Ἀθηναίων δῆμος κακῶς ἔπαθεν. Beide sind auf falschem Wege, indem sie den Griechen eine zu grosse Engherzigkeit in der Stellung von μὲν und δὲ zuschreiben. ZB. Thukydides 8, 48 lesen wir: τῷ τε Ἀλκιβιάδῃ διαβάντες τινὲς ἐκ τῆς Σάμου ἐς λόγους ἦλθον, καὶ ὑποτείνοντος αὐτοῦ Τισσαφέρην μὲν πρῶτον, ἔπειτα δὲ καὶ βασιλέα φίλον ποιήσῃν . . . πολλὰς ἐλπίδας εἶχον usw. Wir haben einen doppelten Gegensatz: Τισσαφέρην — βασιλέα, πρῶτον — ἔπειτα; Thukydides konnte schreiben: πρῶτον μὲν Τισσαφέρην, ἔπειτα δὲ καὶ βασιλέα, verband aber mit gutem Grund nicht die gleichartigen Satztheile durch μὲν und δὲ, sondern in chiasmatischer Form die ungleichen, wodurch der Ausdruck kraftvoller und mannigfaltiger wird. So finden wir auch in unserm Briefe verschiedenartige Glieder des Gegensatzes durch μὲν und δὲ gegenübergestellt und dürfen daran nicht bessern wollen.

Es folgt: διὰ γοῦν τὴν ἐνὸς ἀφροσύνην κατὰ δῆμους ἀφραϊνοντες ἀπόλλυνται βουλευόμενοι τὰ μὴ προσήκοντα καὶ στρατεύόμενοι δέον ἡρεμεῖν· εἰ δὲ τὴν ἀρχὴν τὴν ἀπόνοιαν ἔστησαν, οὐκ ἂν ἐπὶ ταῦτα ἐχώρουν. Kapelle vermisst den Zusammenhang zwischen diesen und den vorhergehenden Sätzen und hält sie, falls nicht eine Lücke vorliege, für ohne Sinn und Verstand aus einer fremden Quelle herübergenommen. Allein das ist doch nur der Fall, wenn man das Wort ἐνὸς betont; lässt man dies vorläufig einmal aus dem Spiele, so liegt der Zusammenhang klar zutage: Schlimm steht es um die Athener, weil etliche — gemeint sind die Rüpel, die den Diogenes angefallen haben — auf die Tugend herabsehen; denn deren Unverstand überträgt sich auf die ganze Gemeinde; sie gehen alle zugrunde, indem sie Beschlüsse fassen, die ihnen nicht frommen, und Kriege führen, statt sich ruhig zu verhalten. Das Wort ἐνὸς kann ich allerdings nicht vertheidigen; ich schreibe dafür ἐνίωιν: es sind

die vorher erwähnten τινές, und sie stehen im Gegensatze zu den Athenern, die κατὰ δῆμους zugrunde gehen.

V. Μὴ ἀνιώ, beginnt der 34. Brief, πρὸς τοὺς συνήθεις, Ὀλυμπιάς, ὑπὲρ ἐμοῦ, ὅτι τρίβωνα ἀμπέχομαι καὶ ἄλφιτα ἐπιπωλούμενος ἀνθρώπους μεταιτῶ· οὐ γὰρ ἔστι ταῦτα αἰσχρὰ οὐδ' ἐλευθέρους, ὡς φῆς, ὕποπτα. Mit Recht nimmt man an dem letzten Worte Anstoss. Nicht verdächtig, sondern verächtlich erschien die kynische Lebensweise: ἐλευθέρους ὑπέροπτα.

Köln a. Rh.

J. F. Marcks.

### Philonides

Herrn Dr. W. Crönert verdanken wir es, dass wir jetzt die Reste der Herculianischen Rolle Nr. 1044 überblicken können (Sitzungsber. d. Berl. Akad. 1900 N. XLI S. 942 ff.). So beklagenswerth auch ihre Zertrümmerung ist, lassen sie doch keinen Zweifel daran, dass sie die mit apologetischer Absicht abgefasste Biographie eines Epikureers Philonides enthalten und eine bisher ungeahnte Episode aus der Geschichte der Epikurischen Schule aufrollen. Der Verfasser ist bemüht seinen Helden gegenüber der Darstellung, womit ein Antiphanes den Charakter des Philonides verdächtigt hatte, in Schutz zu nehmen. Von diesem Antiphanes hätte eine günstige Auffassung des Philonides um so eher erwartet werden können, als dessen Lehrer Iolaos selbst Grossvater des Antiphanes war, S. 952 fr. 24 καὶ γὰρ Ἀντιφάνην αὐτὸν [εἰ]κόδ[ος] [ῆ]ν καὶ πάππον ἔχοντα Ἰό[λαον] κατὰ φιλ[ο]σοφίαν καὶ θαυ[μαστ]ῶς ἀποδε[ε]γμένον\*<sup>1</sup> vgl. S. 946 fr. 11, 6. Geschichtlich bedeutsam ist es, dass Philonides eine hervorragende Stellung am Seleukidenhofe einnahm und sowohl den Antiochos Epiphanes (175—164) wie dessen Bruder Demetrios Soter (162—150) für die Lehre Epikurs zu gewinnen wusste: S. 953 fr. 30 τοῦ Ἐπιφανοῦς ἡλλοτριωμένου πρὸς τῆ[ν] αἴρεσιν Φιλωνίδης αὐτό[ν] αἰρετιστὴν τῶν λόγων ἐπόησεν S. 947 fr. 12 καὶ ἀνέβαιν' ἐς [τὴν] ἀγύλην ἔχων μεθ' ἑαυτοῦ φιλολόγων πλῆθος ὡς προσώπω μόνον διαλλάσσ[ον]. ὁ δὲ (nämlich ὁ βασιλεὺς) ἐξῆς τῆς σχολῆς περιέ[ε]χεσθαι ἤδη καὶ προκ[ο]πῆ[ν] μεγί[στ]ην π[ο]ιεῖσθαι\*, und über Demetrios S. 953 fr. 26 vgl. 949 fr. 60 τὴν θ[ε]λόπ[ε]μ[π]τον [νίκη]ν τοῦ βασιλέως (Sieg über Lysias den Vormund des Antiochos Eupator 162) S. 951 fr. 20, 12 καὶ ἄ[τιν]α γίνοιτ', ἀ[ὐ]τῶι συνεργῶ[ι] χρώμενος] usw., über

<sup>1</sup> Ich hebe möglichst solche Stellen aus, in denen ich glaube die schwierige Ergänzung und Verbesserung der Rolle fördern zu können. Vielleicht verstehen Andere die obige Stelle dahin, dass Iolaos πάππος κατὰ φιλοσοφίαν dh. Antiphanes Enkelschüler desselben Mannes gewesen, dessen unmittelbarer Schüler Philonides war. Natürlich und wahrscheinlicher finde ich, dass er vor θαυμαστῶς nicht als verbindende, sondern steigernde Partikel zu nehmen und κατὰ φιλοσοφίαν mit ἀποδεγεμένον zu verbinden.